

ständnis/Forschungsdisziplinen/Methoden der Religionswissenschaft) zeigt Chr. Elsas anhand dokumentierender Textpassagen die Wege auf, die in der Religionswissenschaft vom vorigen Jahrhundert bis heute begangen wurden.

Linz

Josef Janda

GESELLSCHAFT

■ GÖRRES-GESELLSCHAFT (Hg.), *Staatslexikon. Recht — Wirtschaft — Gesellschaft*, 7. Auflage, Bd. 1. (1302 Spalten). Herder, Freiburg 1985. Kunstleder DM 198,— (Subskriptionspreis).

Lexika liest man nicht, man benützt sie. So habe ich auch den 1. Band der Neuauflage des Staatslexikons, seit ich ihn als Rezensionsexemplar übernommen habe, immer wieder zu Rate gezogen. Ich bin kaum einmal enttäuscht worden. Der Untertitel „Recht — Wirtschaft — Gesellschaft“ gibt eine ungefähre Abgrenzungslinie für die Themenauswahl an, wobei es im einzelnen natürlich sehr schwierig gewesen sein muß, zu entscheiden, ob ein Stichwort Berücksichtigung finden sollte oder nicht.

Bevor wir uns den einzelnen Artikeln zuwenden, sei an Hand des Verlagsprospekts die Planung des Gesamtwerks kurz vorgestellt: Es ist auf 5 Bände im Lexikonformat mit je 656 Seiten berechnet; über 700 Autoren wirken mit; über 1300 Artikel über Politik, Recht, Wirtschaft und Gesellschaft mit ca. 1700 Beiträgen finden Aufnahme; ca. 350 Tabellen und Graphiken sollen der zusätzlichen Information dienen; ein Verzeichnis deutscher und ausländischer Literatur befindet sich am Schluß eines jeden Artikels; ein ausführliches Register am Ende des 5. Bandes, das auch die thematisch angrenzenden Artikel enthalten wird, wird die systematische Erarbeitung eines Gebietes ermöglichen; der Abschluß des Werkes soll bereits 1989 erfolgen.

Band 1 reicht von „Abendland“ bis „Deutsche Partei“. Natürlich ist es dem Rezensenten nicht möglich, auf die weit über 200 aufgenommenen Artikel im einzelnen einzugehen. Er kann nur auswählen. Wenn dabei auch auf kleinere Mängel verwiesen wird, so in der Absicht, schon jetzt die Sammlung von Korrekturvorschlägen für eine spätere Wiederauflage anzuregen. Der imposanten Gesamtleistung soll damit kein Abbruch geschehen.

O. Köhler behandelt den Begriff „Abendland“. Die dabei erwähnte Reise Stephans II. zu König Pippin hätte man besser mit 753/54 datieren sollen, statt nur mit 753; die Taufe Chlodwigs läßt sich nicht mit Sicherheit auf das Jahr 498 festlegen. Der „Altkatholizismus“ wird von V. Conzemius nicht nur sehr übersichtlich dargestellt, sondern auch in seiner ökumenischen Bedeutung, die trotz der numerischen Schwäche gegeben ist, gewürdigt. Der Beitrag über „Armut“ von L. A. Vaskovics, C. Bauer und F. Klanberg ist etwas trocken geschrieben, bietet jedoch einen kompakten geschichtlichen und soziologischen Aufriß; bei der Begriffsbestimmung vermißt man ein Eingehen auf die Etymologie. So klar sind umgekehrt die diesbezüglichen Ausführungen von N. Hinske, die sich auch durch eine saubere

Sprache auszeichnen. Dem „unbekannten“ Papst „Benedikt XV.“ widmet R. Lill eine sympathische Würdigung. Während im Artikel über Bischof „Berning“ von U. v. Hehl das neue Bischöfe-Lexikon von E. Gatz schon Berücksichtigung gefunden hat, ist dies beim gleich anschließenden Artikel über „Bertram“, der von dem zu früh verstorbenen L. Volk stammt, noch nicht der Fall. Das „Bischöfsamt“ wird von H. Müller eigentlich nur hinsichtlich seines Ist-Standes behandelt, während andere Beiträge durchaus auch die Geschichte einbeziehen. In der Frage der Bestellung von Bischöfen heute könnte auch die Historie richtungsweisend sein. Die Einengung des Materials vorwiegend auf Deutschland, die im Titel des Werkes nicht angegeben wird, wird besonders bewußt bei den mit dem Wort „Bund“ zusammengesetzten Begriffen (Bundeshaushalt, Bundespräsident, Bundeswehr etc.). Österreich wird in diesem Zusammenhang höchstens mit einem Verweis auf den vorgesehenen Österreich-Artikel abgetan. Diese Hinweise müssen genügen. Wir hoffen, daß damit die Vielfalt und der Wert des Lexikons, das nachhaltig empfohlen wird, zumindest ein wenig erkennbar geworden ist.

Linz

Rudolf Zinnhobler

SPIRITUALITÄT

■ MARTINI CARLO M., *Mein Herz vertraut ihm. Geistliche Psalmenauslegung*. (96.) Herder, Freiburg — Basel — Wien 1985. Ppb. DM 11,50.

Der Kardinal von Mailand, ehemals Rektor und international angesehener Professor am päpstlichen Bibelinstitut in Rom, weist auch in seiner gegenwärtigen pastoralen Tätigkeit, angefangen von seinem ersten Hirtenschreiben „Im Anfang das Wort“ in Bibelkursen, Exerzitien und als geistlicher Schriftsteller unermüdlich hin auf das Wort der Schrift als entscheidender Quelle der Verkündigung und des christlichen Lebens. Vorliegendes Bändchen möchte zum Psalmengebet als Gebet des Gottesvolkes unterwegs ermuntern. Die für die persönliche geistliche Existenz des Christen und der Kirche unserer Tage erschlossenen Psalmen illustrieren beispielhaft diesen Weg: Ps 131 und 1 den Ausgangspunkt, die Pss 6, 8, 73 und 29 einige Knotenpunkte dieses Weges, Ps 150 die Vollendung der endgültigen Freiheit des Gotteslobes.

Der Impuls dieser ausgesprochen persönlichen, aktualisierenden Psalmenauslegung eines qualifizierten Bibelwissenschaftlers mag als Beispiel eines Bischofs 20 Jahre nach der Promulgation der Konstitution über die göttliche Offenbarung Anlaß zur Frage sein, wie weit pastorale Tätigkeit und geistliches Leben der Kirche unserer Tage sich wahrhaft aus diesen Quellen speisen.

Graz

Johannes Marböck

■ MARTINI CARLO M., *Ich bin bei euch — Leben im Glauben nach dem Matthäusevangelium*. (240.) Herder, Freiburg — Basel — Wien 1985. Ln. DM 29,80.

Den bisher erschienenen Bänden eines „geistlichen Bibelkurses“ zu den Evangelien nach Markus, Lukas